

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 123.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 20. Oktober

Einrückungspreis der 1. Spalte Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger 10 S. auswärts 12 S.

1888.

Gestorben: Kaufmann Kommer, Uracher Bleiche; Privatier Wohlfahrt, Schw. Gmünd; Lehr. v. Egloffstein, R. Würt. Generalmajor; D., Stuttgart; Gutsverwalter Sandberger, Haidhausen-München; Kaufmann Schäfer, Korb; W. Köppler, Kaplan von Scheer, Laudenbach-Rocherthurn; Hirschwirt Wüst, Rurhard; Bierbrauer Dittel, Schorndorf; Kaufmann Ledderhose, Stuttgart.

Ein Gedenktag.

Am 18. Oktober waren es fünfundsiebenzig Jahre, daß nach dreitägigem heißen Völkerringen in der Ebene von Leipzig die Fesseln zerbrachen, in die das blut- und ländergierige Franzosenreich unser geknechtetes und zertretenes Vaterland geschmiedet hatte. Lange und furchtbar hatte Deutschland dulden müssen, bis endlich die Stunde der Befreiung schlug. Länger als zwei Jahrzehnte war die deutsche Erde durch die Heerhaufen der Republik und späterhin Napoleons geschändet worden, das tausendjährige Reich deutscher Nation nur in Trümmer geschlagen, ein großer Teil des zerrissenen Vaterlandes seufzte unter französischem Joche, ein anderer litt noch qualvoller unter der Fremdherrschaft der Geschöpfe des römischen Zwingers, und der zuckende Rest krümmte sich unter den Fußtritten französischer Uebermuths und den Qualen der eigenen Schande. Ganz Deutschland war den Eroberern jinsdar geworden, das französische Kriegsvolk schwelgte und seine Führer bereicherten sich auf Kosten der verarmten Bürger und Bauern, die wehrfähigen Männer vergossen in schimpflicher Heerfolge ihr Blut für die Bedränger, die Freiheit des Geistes war unterdrückt wie die bürgerliche, und Pulver und Blei schlossen den Mund des Gebeugten, der seinen Schmerz laut werden zu lassen wagte.

Der 18. Oktober des Jahres 1813 hat dieser Schmach ein Ende bereitet. Ein einziger noch auf deutscher Erde errungener Erfolg vermochte nichts weiter, als Napoleon den Rückzug nach Frankreich zu sichern. Seitdem hat kein französischer Soldat mehr freiwillig den Fuß auf deutschen Boden gesetzt.

Bis zu dem großen Jahre 1870 wurde die Befreiungsthat von Leipzig alljährlich in Deutschland gefeiert. Seitdem hat der 18. Oktober aufgehört, ein nationaler Festtag zu sein, aber im Herzen der Nation ist das Gefühl für die Größe jenes Ereignisses und die Dankbarkeit für die Helden, die bei Leipzig für Deutschlands Befreiung starben, lebendig geblieben. Nicht der Stolz auf eine größere militärische Ruhmes- that hat uns den 2. September zum nationalen Festtage erwählen lassen, sondern die beglückende Gewißheit, daß der Tag von Sedan erfüllt hat, was die Leipziger Siegestage verheißen haben. Wir ehren die Toden von 1813, wenn wir an ihrem Gedenktage an die Großthaten des letzten Krieges erinnern, denn wir wissen, sie haben mit ihrem Blute den Boden gedüngt, in den siebenundsünfzig Jahre später die herrliche Kaiserreiche gepflanzt werden konnte.

Mit dem Tage von Leipzig beginnt die Wiedergeburt Deutschlands, aber das überkommene Erbe nationaler Zerrissenheit und territorialer Selbstsucht lastete zu schwer auf jener Zeit, als daß sie ihres Sieges hätte froh werden können. Noch liebten bei Leipzig deutsche Fürsten deutsche Krieger so lange in den Reihen des Erbfeindes kämpfen, bis sie Gewißheit hatten, die Rolle des provinziellen Franzosenkaisers sei ausgespielt. Der Sieg von Leipzig war glänzend, aber er wurde mit fremder Hilfe erkämpft, und der Beitritt zur heiligen Allianz war der ungemessen hohe Preis, den Deutschland für die russische Unterstützung zahlen mußte.

Auf Leipzig folgte der Wiener Kongreß, „die Feder verdarb, was das Schwert gut gemacht.“ Die fremden Mächte, nicht zuletzt das besiegte Frankreich, würfeln dort über die deutschen Geschicke und sagten die Einheits- und Freiheits Hoffnungen der Nation in der deutschen Bundesverfassung ein.

Auch diese Schmach ist getilgt. Mit eigener, durch Einigkeit vertausendfacher Kraft hat das deutsche Volk den französischen Angreifer zu Boden gestreckt, allein und ohne fremde Einmischung haben Fürsten und Volk ein mächtiges Reich errichtet, Frankreich mußte die deutschen Länder herausgeben, die es durch Arglist und Verrat gewonnen und trotz seiner Niederlagen bei Leipzig und Waterloo behalten durfte.

Der Kaisertraum ist erfüllt, und wenn ein unerbittliches Schicksal nicht anders bestimmt hätte, so würden heute von der Meeresküste bis zu den Alpen Freudenfeuer leuchten, um den Sieg der Vorfahren und den Geburtstag eines deutschen Kaisers zu feiern, des herrlichen Helden, dessen Großthaten so mächtig dazu beigetragen, die Versämisse nach den Befreiungskriegen wieder gut zu machen — Kaiser Friedrich. Es hat nicht sollen sein, Kaiser Friedrich ist zu den Helden der Vorseit versammelt und sein Geburtstag ist ein Tag schmerzlicher Erinnerung für sein trauerndes Volk geworden. Aber wie die Thaten der Kämpfer der Freiheitskriege, so ist auch sein Wirken und Streben der Nation unverloren, und so lange Deutsche leben, wird der 18. Oktober ein großer Gedenktag bleiben als der Tag des Sieges von Leipzig und als Gedenktag des Kaisers Friedrich. (Frf. 3.)

Tages-Politik.

Der „Kreuztg.“ zufolge ist gegen den in Willingen verhafteten Anarchisten Troppmann das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet und der soz. Abg. Liebknecht bereits in dieser Sache vernommen worden. Während aber Liebknecht vorher in den sozialistischen und demokratischen Blättern verkündet ließ, daß Troppmann zur Ermordung des deutschen Kaisers aufgefordert habe, und durch diese Erklärungen die Ausweisung Troppmanns aus der Schweiz herbeiführte, habe er bei seiner Vernehmung die ganze Sache für eine „Fabel“ erklärt und bestritten, daß Troppmann irgend eine derartige Aeußerung gethan habe.

Nach einer Meldung des „Berl. Aktion.“ werden von dem preussischen Landtage bedeutende Kredite zur Vervollständigung der Ausrüstung der preussischen Staatsbahnen in Anspruch genommen werden. Die Anforderungen dürften die Höhe von 40 bis 50 Mill. Mk. erreichen. Zur Bewältigung des stetig wachsenden Verkehrs sind in den letzten Monaten von der Staatsbahn-Verwaltung über 7000 neue eigene Wagen und einige Tausend gemietete fremde in Verkehr gestellt worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die demokratischen Tendenzen, die Bilder Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. nach Möglichkeit zu verschmelzen, damit die Politik des Ersteren unter der Beleuchtung, die vom Richte seines Nachfolgers ausgeht, beurteilt werde. Die Politik beider Herren sei aber bei ihren Lebzeiten niemals eine übereinstimmende gewesen. Den sehr eingehenden Artikel schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wörtlich: „Wir resumieren unsere Auffassung dahin, daß es eine mehrfache Unterstellung ist, wenn die reichsfeindlichen Organe aus der Thatsache, daß im Jahre

1870—71 — und auch vorher und nachher — die politischen Ueberzeugungen des Kaisers Wilhelm I. und die des damaligen Kronprinzen nicht übereinstimmten und daß infolge dieses Dissensus ein regelmäßiger und eingehender Meinungsaustrausch zwischen beiden Herren und ihren Ratgebern unterblieb, irgend welche politischen Konsequenzen ziehen wollen. Die Thatsache der Nichtübereinstimmung und des Mangels an eingehendem Meinungsaustrausch über innere und auswärtige Fragen zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Herrn Sohne ist eine geschichtlich zweifellose. Daß dieselbe ihren Ausdruck in den politischen Geschäften der Zeit gefunden hat, ist natürlich und entspricht der Bedeutung, welche die Persönlichkeit eines Mitgliedes eines königlichen Hauses und insbesondere die des Thronerben im monarchischen Staate hat.“

Madenzie erbietet sich, vor amerikanischem Gericht den Streit mit Bergmann durchzusetzen und will 5000 Pfd. Sterl. (100 000 Mk.) Kosten daselbst hinterlegen, wenn Bergmann Gleiches thue. Die deutschen und englischen Gerichte seien in dieser Angelegenheit viel zu vorurteilsvoll. Madenzie hat natürlich leicht mit großen Summen um sich zu werfen, nachdem er ein so gewaltiges Honorar aus dem Deutschen Reich hinausgetragen hat!

In Oesterreich-Ungarn ist statt des Rücktritts des Grafen Taaffe, der vielseitig als bevorstehend angesehen wurde, das Ministerium vielmehr durch den Eintritt des tschechisch gesinnten Grafen Schönborn als Finanzminister gestärkt worden.

Der „Intransigeant“ verlangt, daß, nachdem es feststehe, daß es der heutige französische Botschafter in London, Waddington, als Minister des Auswärtigen war, welcher das durch General Oubrutschew seiner Zeit von Rußland Frankreich gemachte Anerbieten eines Bündnisses dem Fürsten Bismarck verraten habe, ihm (Waddington) der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werde. Bei der Neigung der Franzosen, für alles einen Sündenbock zu suchen, ist eine solche Anregung höchst bedenklich.

Ein neuer französisch-italienischer Konflikt ist wegen Tunis zum Ausbruch gekommen. Telegramme von dort melden, daß der italienische Konsul den französischen Generalresidenten und Minister des Aeußern in Tunis, Massicault, davon in Kenntnis setzte, daß das Dekret, betr. den Unterricht, auf die italienischen Schulen in Tunis keine Anwendung finden könne, und daß deshalb die italienische Regierung eine Inspektion der Schulen nicht zulassen würde. Massicault übermittelte alle auf diese Angelegenheit bezüglichen Schriftstücke nach Paris. Die Sache wird nunmehr zwischen den Kabinetten von Rom und Paris direkt ihre Erledigung finden. Die französischen Blätter fordern ihre Regierung auf, nicht nachzugeben.

Die Boulangisten haben die Eröffnung der Kammer dazu benützt, dieselbe als Diebskammer zu bezeichnen. Anschläge an den Eingängen der Deputiertenkammer und den zu ihr führenden Straßen enthielten die Worte: „Nieder mit den Dieben.“ 30 Packträger trugen Plakate mit solchen Inschriften auf dem Rücken durch die Straßen, bis die Polizei sie verjagte.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 17. Okt. Die Abreise Sr. Majestät des Königs erfolgt am Samstag vor- mittag 10 Uhr. Die Reise geht direkt nach Nizza ohne Aufenthalt.

* Stuttgart, 17. Okt. Heute vormittag verstarb an den Folgen eines vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfalls Generalmajor z. D., Freiherr von Egloffstein im Alter von nicht ganz 66 Jahren. In dem Feldzuge gegen Frankreich hatte er zu wiederholten Malen Gelegenheit, sich persönlich auszuzeichnen. Am 30. November 1870 in der Schlacht von Billiers hatte er mit seinem Bataillon den Park von Billiers besetzt und es glückte ihm, denselben gegen den hartnäckig und mit großer Uebermacht mehrmals anstürmenden Feind und trotzdem bei seinen Leuten Munitionsmangel eintrat, zu halten. In der zweiten Schlacht von Billiers und Champigny am 2. Dezember 1870 führte er sein Bataillon im Laufe der Schlacht zum Angriff auf Champigny. Bis zum großen Kalkofen siegreich vorgedrungen, wird er durch einen Schuß in die Brust, wobei die Lunge verletzt wurde, schwer verwundet. Seine heldenmütige Tapferkeit in den beiden Schlachten, durch die er die ihm unterstellten Soldaten zu größter Ausdauer anspornte und mit denen er das denkbar Mögliche unter den schwierigsten Verhältnissen erreichte, seine Umsicht und Hingebung blieben nicht unbeachtet, sie wurden höchsten Orts bekannt, anerkannt und geehrt. Nachdem die Wunde geheilt war, suchte er wieder das Regiment auf und übernahm sein Bataillon. Da die verletzte Lunge ihm fortwährend große Schöpfung auferlegte und ihn nötigte, des öfteren die Quellen von Baden-Baden zu gebrauchen, er auch mit der Zeit den Anstrengungen des Militärdienstes sich körperlich nicht mehr gewachsen fühlte, erbat er 1876 seine Verabschiedung, die ihm in sehr ehrenvoller Weise durch Allerhöchste Entschliessung vom 7. Februar 1876 als Generalmajor mit der gesetzlichen Pension und Stellung zur Disposition gewährt wurde. Der Verstorbene war auch im Jahre 1848 Teilnehmer der Expedition nach Baden und am Feldzuge von 1866 gewesen. Er war seit November 1851 in kinderloser Ehe mit Sophie Ottilie v. Moser, Tochter des + Obersten und Kommandanten des 4. Infanterieregiments v. Moser, verbunden.

* Der provisorische Abschluß des württemb. Staatshaushalts für 1887/88, welcher sich angeblich auf 12 Mill. Mark Ueberschuß belaufen soll, dürfte noch im Laufe der nächsten Woche amtlich festgestellt werden. So erfreulich das Resultat eines so bedeutenden Ueberschusses, namentlich im Hinblick auf die dadurch eintretende Steuererleichterung wäre, so ist es doch der Möglichkeit nicht zu weit entrückt, daß die darauf gesetzten Hoffnungen nicht in dem gewünschten Umfange erfüllt werden. Unser Gewährsmann, der auch diesmal gut unterrichtet sein will, findet die Ursache dieser günstigen Summe in den Reichsabgaben der Brauntweinsteuer an Württemberg und stellt dabei der demnächst in der Kammer einzubringenden Vorlage bezüglich der Aufbesserung der Beamtengehälter der jüngeren Klassen eine erfolgreiche Aufnahme in Aussicht. Im Interesse speziell der jüngeren Beamten

wäre die Verwirklichung des oben genannten Abschlusses wohl zu wünschen. (S. B.)

* Stuttgart, 17. Okt. Wie man dem „Spf“ von hier schreibt, will die Kongregation der barmherzigen Schwestern zum Zweck der Erbauung des hies. katholischen Krankenhauses demnächst ein Anlehen ausschreiben, dessen Tilgung in den Jahren 1893 bis 1942 vor sich gehen soll. Der Aufwand für das Ganze einschließlich des Bauplatzes beträgt 425,000 M., wovon 200,000 Mfr. durch gesammelte Gelder u. s. w. getilgt werden können, während 225,000 Mark durch Anlehen aufzubringen sind.

* (Verschiedenes.) In dem Garten des Fabrikanten Meier in Untertöchen steht ein junger Apfelbaum, von welchem erst kürzlich das Obst eingeerntet wurde, zum zweiten Male in schönster Blüte. — In Schwaigern wurde letzten Sonntag das vom verstorbenen Rotgerber Fritz gestiftete Gebäude eingeweiht, das eine Turnhalle, einen Kleinkinderschulsaal, einen Zeichensaal und einen Feuerwehrturm in sich schließt. — Vorigen Sonntag abend gingen zwei Schustergehilfen in Herrenberg mit zwei Mädchen spazieren. Ein ruhig seines Weges gehender 60 Jahre alter Schäfer wurde von den Burschen ohne jede Veranlassung überfallen und in rohester Weise mißhandelt, sodaß sich derselbe nur mühsam nach Hause schleppen konnte. Die Unholde sind im Dunkel der Nacht entkommen, werden aber ihrer Strafe nicht entgehen. — In Ulm wurde am Montag früh ein unbekannter 14—15jähriger Bursche in fast erfrorenem Zustande auf dem Bahngelände aufgefunden. — Ein Stuttgarter 58jähriger Schreiner hat sich am 7. Oktober auf den Obstkauf nach Marbach begeben und ist seitdem spurlos verschwunden. — Auf der Marlung Untertöchen bei Dillingen wurde ein Schäfer um Mitternacht im Pöschkarren ermordet und beraubt. Der Thäter ist verhaftet. — Ein Dienstknecht in S. auf der Bomser Höhe verzehrte kürzlich auf einen Sitz 12 Bagenwürste und trank dazu 3 Schüsseln süße Milch. — In Großbottwar erhängte sich der 80jährige Oberamtsstierarzt Ruchte. Von Verfolgungswahnstän geplagt, soll derselbe zu diesem schrecklichen Ende gekommen sein.

In Würzburg findet am 29. Oktober Verhandlung gegen die Schuhmacher Walters Eheleute und ihre 4 Lehrlinge vor der Strafkammer des R. Landgerichts statt. Walter ist aus Hachtel O. Mergentheim und dessen Ehefrau aus Schwieberdingen O. Ludwigsburg gebürtig. Bei 100 Diebstähle sind ermittelt, bei welchen das saubere Ehepaar ihre Lehrlinge zum Stehlen aussandte und die Beute dann zu sich nahm.

In Mainz ist die neue Husarenkaserne abgebrannt.

* Frankfurt, 16. Okt. Ein Herr, welchem zwischen dem 20. September und 8. Oktober 280,000 M. in Wertpapieren aus seiner Wohnung gestohlen worden sind, hat laut „Fr. Z.“

durch die Staats-Anwaltschaft in auswärtigen Blättern ein Ausschreiben erlassen, wonach auf die Entdeckung des Thäters oder auch nur eines Teiles der gestohlenen Papiere ein Preis von 10,000 Mark ausgesetzt ist.

* Wiesbaden, 16. Oktbr. Der Besitzer einer der schönstegelegenen Villen der Koblenzer Straße in Bonn, deren Park sich bis zum Rheinufer erstreckt, hatte vor Kurzem eine Haushälterin engagiert. Der Eintritt sollte demnächst erfolgen. Man denke sich die Ueberraschung des Herrn, als an Stelle der Haushälterin am 8. ds. Mts. folgender Brief bei ihm anlangte: „Wiesbaden, den 7. Oktbr. Nach nochmaliger Ueberlegung muß ich Ihnen heute leider mitteilen, daß es mir unmöglich ist, die Stelle in Ihrem Hause anzunehmen, indem Ihr Besitzum, so schön es auch zur Sommerzeit gelegen, mich im Winter, da es zu entfernt von der Stadt, um öfter Theater oder Konzerte zu besuchen, die Einsamkeit zu sehr empfinden läßt.“

* Berlin, 18. Okt. Die Professoren Bergmann und Gerhardt haben auf die Aufforderung der hiesigen Staatsanwaltschaft, einen Strafantrag gegen Mackenzie, sowie gegen den Verleger und den Drucker der Broschüre zu erheben, ablehnend geantwortet, da sie überzeugt seien, daß die Beleidigungen Mackenzie's auf ihn selbst zurückfallen würden; sie wünschten im Gegenteil eine möglichst weite Verbreitung der Broschüre.

* Berlin, 18. Okt. Im Prozeß Gesselen ist die Voruntersuchung abgeschlossen; die Erhebung der Anklage ist demnächst zu erwarten.

Hamburg, 15. Okt. Der Zollanschluß Hamburgs und Altonas vollzog sich heute still und ohne Störung. Die Eröffnung des freien Verkehrs ist voraussichtlich nicht vor Donnerstag zu erwarten.

Dortmund, 13. Okt. Folgender interessante Pferdeverkauf wurde hier selbst in voriger Woche abgeschlossen. Ein Herr wollte von einem andern ein Pferd kaufen, für welches 600 M. gefordert wurden. Da dem Käufer aber dieser Preis zu hoch schien und eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so fragte er, wie viel denn das Pferd kosten solle, wenn er es nach Pfunden bezahle. Nachdem der Verkäufer für das Pfund Lebendgewicht 1 M. und für das Pfund Schlachtgewicht 2 M. gefordert hatte, wurde vereinbart, daß der Preis des Pferdes nach Lebendgewicht bezahlt werden solle. Bei der darauf sogleich mit der Wage vorgenommenen amtlichen Gewichtsermittlung ergab sich ein Gewicht von 973 Pfd., und mußte der Käufer nunmehr wohl oder übel das Pferd statt mit 600 mit 973 M. bezahlen.

* Witten, 16. Oktbr. Am 12. ds. starb laut der „Rh.-Westf. Ztg.“ hier selbst das einzige Töchterchen eines Baumunternehmers an den Folgen der Zwangs-Impfung. Es hatte sich nämlich Blutvergiftung eingestellt, die das Kind nach wochenlangem qualvollen Leiden dahintrastete.

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Lichtenberg.
(Fortsetzung.)

Egon konnte die Mutter um so ruhiger Irma allein überlassen, da sie ja von all' den wilden Stürmen seines Innern nichts wußte. Denn erstens hatte sie, wie er glaubte, keine Ahnung von seinem früheren geheimen Herzensbunde mit Leonie, und zweitens hatte er in seinem, damals in wildem Zorn geschriebenen Briefe an die Mutter nicht einmal Leonies Namen genannt und seine Heirat mit Irma gar nicht erwähnt, sondern nur geschrieben, sie habe durch ihre unerbittliche Wechselschuldung sein ganzes Lebensglück vernichtet und somit für immer jedes Anrecht an seine Sohnesliebe verwirkt. Also wußte die Mutter gar nichts von seinen Lebensverhältnissen und er hatte auch nichts von ihrer, ihm wohlbekannten Blaudersucht zu befürchten. Daß er vermählt war, hatte die Baronin Belany seiner Zeit durch eine gedruckte Verlobungsanzeige erfahren, welche ihr Graf Ghula eingekandt hatte.

So hatte Irma nichts weiter zu thun als sich der Baronin Belany als Schwiegertochter vorzustellen und dieselbe mit allem Komfort zu umgeben, dessen die leidende Dame bedürftig. Bei seiner Abreise nach Best hat Egon seine sanfte, junge Gattin, an seiner Stelle die Mutter zu empfangen und ihr eine recht freundliche Aufnahme zu bereiten.

„Gewiß werde ich das thun, Egon!“ erwiderte Irma herzlich, die weichen Arme beim Abschiede nochmals recht fest um seinen Hals schlingend und mit warmem Liebesblick zu ihm aufschauend. „Ich werde die Baronin Belany mit all' der ihr gebührenden Achtung und Zuborkommenheit empfangen und bewirten, ja noch mehr, ich werde sie auch aus voller Seele lieben müssen, denn sie ist ja deine Mutter, du lieber, lieber Mann!“

Irma freute sich herzlich, die Mutter ihres Gatten kennen zu lernen, und nahm sich in ihrer schrankenlosen Herzensgüte vor, dieselbe durch die zärtlichste Liebe alles Leid ihrer zweiten Ehe vergessen zu machen und sie womöglich wieder gänzlich mit ihrem Sohne zu versöhnen. Ihr Wunsch sollte nur allzubald erfüllt werden. An demselben Tage noch, wo Egon am Morgen nach Best abgereist war, traf am Abend die Baronin Belany auf Schloß Alhanza ein.

Schnell sprang Irma die hohen Stufen der Terrasse hinab, als sie einen eleganten Wagen sich dem Schlosse nahen sah. Doch wie staunte sie, als sie neben einer bleichen, leidend aussehenden älteren Dame, in welcher sie sofort Egons Mutter vermutete, die schöne, stolze Komtesse de Merinville im Wagen erblickte.

Mit kindlich warmer Herzlichkeit, welche allerdings für die stolze Würde der gebietenden Schloßfrau nicht ganz passend war, eilte die junge sanfte Frau an den Wagen, um der älteren Dame die Hand beim Aussteigen zu reichen, da der etwas langsame Kutcher noch damit beschäftigt war, die Zügel am Wagen zu befestigen.

„Ich bin doch so glücklich, in Ihnen die Frau Baronin Belany zu begrüßen, gnädige Frau?“ sagte Irma, mit zärtlicher Sorgfalt um die bleiche Dame bemüht, welche auf ihre Frage bejahend nickte und, sich fest auf Irmas Arm stützend, langsam, und wie es schien, mit Anstrengung aus dem Wagen stieg, während ein leichtes Hüßeln ihre Brust erschütterte.

Zärtlich zu ihr aufschauend, fuhr Irma fort: „Mein Gatte hat mir aufgetragen, gnädige Frau, Sie in seinem Namen zu empfangen.“

„Und weshalb ist mein Sohn nicht selbst hier?“ klang es scharf und streng von den Lippen der Baronin.

„Egon wurde zu einer Landtagsitzung nach Best einberufen,“ erwiderte Irma schüchtern, „deshalb gestatten Sie mir —“

5. 4. 1888
Kreuzen
1. 1. 1888
2. 1. 1888
3. 1. 1888
4. 1. 1888
5. 1. 1888
6. 1. 1888
7. 1. 1888
8. 1. 1888
9. 1. 1888
10. 1. 1888
11. 1. 1888
12. 1. 1888
13. 1. 1888
14. 1. 1888
15. 1. 1888
16. 1. 1888
17. 1. 1888
18. 1. 1888
19. 1. 1888
20. 1. 1888
21. 1. 1888
22. 1. 1888
23. 1. 1888
24. 1. 1888
25. 1. 1888
26. 1. 1888
27. 1. 1888
28. 1. 1888
29. 1. 1888
30. 1. 1888
31. 1. 1888
32. 1. 1888
33. 1. 1888
34. 1. 1888
35. 1. 1888
36. 1. 1888
37. 1. 1888
38. 1. 1888
39. 1. 1888
40. 1. 1888
41. 1. 1888
42. 1. 1888
43. 1. 1888
44. 1. 1888
45. 1. 1888
46. 1. 1888
47. 1. 1888
48. 1. 1888
49. 1. 1888
50. 1. 1888
51. 1. 1888
52. 1. 1888
53. 1. 1888
54. 1. 1888
55. 1. 1888
56. 1. 1888
57. 1. 1888
58. 1. 1888
59. 1. 1888
60. 1. 1888
61. 1. 1888
62. 1. 1888
63. 1. 1888
64. 1. 1888
65. 1. 1888
66. 1. 1888
67. 1. 1888
68. 1. 1888
69. 1. 1888
70. 1. 1888
71. 1. 1888
72. 1. 1888
73. 1. 1888
74. 1. 1888
75. 1. 1888
76. 1. 1888
77. 1. 1888
78. 1. 1888
79. 1. 1888
80. 1. 1888
81. 1. 1888
82. 1. 1888
83. 1. 1888
84. 1. 1888
85. 1. 1888
86. 1. 1888
87. 1. 1888
88. 1. 1888
89. 1. 1888
90. 1. 1888
91. 1. 1888
92. 1. 1888
93. 1. 1888
94. 1. 1888
95. 1. 1888
96. 1. 1888
97. 1. 1888
98. 1. 1888
99. 1. 1888
100. 1. 1888

* Duisburg, 15. Okt. Die bereits gemeldete Beschlagnahme von Madenzies Schrift erfolgte beim Verleger Spaarmann in Oberhausen durch den Duisburger Staatsanwalt. Die gesamte Auflage beträgt 130000 Exemplare.

* Straßburg i. G., 17. Okt. Die Regierung ordnete verschärfte Maßregeln bezüglich der Einführung und Verbreitung französischer Blätter in den Reichslanden an.

* Aus Elsaß-Lothringen, 15. Okt. Von hervorragender Bedeutung für die hiesigen Verhältnisse ist eine vom Oberlandesgericht zu Kolmar unlängst getroffene Entscheidung, wonach durch den Besuch einer beliebigen ausländischen Schule der gesetzlichen Schulpflicht nicht genügt wird, sondern nur dann, wenn den Kindern eine Ausbildung zu Teil wird, wie die nach deutschem System eingerichtete Schule sie gewährt. Die Tragweite dieser Entscheidung liegt darin, daß die deutsche Verwaltung es nunmehr in der Hand hat, den Besuch französischer Schulanstalten durch schulpflichtige Kinder (Knaben bis zum zurückgelegten 14., Mädchen bis zum zurückgelegten 13. Lebensjahre) auf ein Minimum zu beschränken. Die Erlaubnis, ausländische Schulen zu besuchen, muß bei den Kreisdirektionen eingeholt werden. Soweit es sich um französische Schulen handelt, wird dieselbe in der Regel schon mit Rücksicht darauf, daß in denselben die deutsche Sprache unberücksichtigt bleibt, verjagt werden müssen.

Ansländisches.

* Wien, 16. Okt. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat den Armen Wiens 2000 Gulden gespendet.

* Neapel, 16. Okt. Nachmittags um 2 1/2 Uhr trafen Kaiser Wilhelm und König Humbert hier ein. Der Empfang war über alle Maßen begeistert. Die Straßen sind von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, alle Fenster, selbst die Dächer sind dicht besetzt. Die Majestäten begaben sich in glänzendem Wagenzuge nach dem Palais. Die Huldigungen der Bevölkerung dauerten bis über Mitternacht hinaus.

* Castellamare, 17. Okt. Der Kaiser und der König samt Gefolge, die Minister und die Gäste, welche um 10 Uhr vormittags Neapel verlassen hatten, trafen um 11 Uhr unter den jubelnden Kundgebungen der Menge hier ein und begaben sich, während die Schiffe des Hafens salutierten, um mittag auf die Werft. Der Kaiser war in Admiralsuniform. Das Geschwader war in höchstem Flaggenschmuck. Das Meer war ruhig. Als die Monarchen und die Prinzen auf reich geschmückten Tribünen Platz genommen, segnete der Bischof von Neapel das Schiff „Umberto“ ein. Die Tochter des Admirals Alton zerschellte am Bug des Schiffes eine Flasche Asti-Wein. Unter lautloser Stille und atemloser Spannung vollzog sich der Stapellauf. Als der „Umberto“ um 12 Uhr 5 Min. ins Meer hinabglitt, gaben der Kaiser und der König lebhaften Beifall kund, und die Menge

brach in den lauten und anhaltenden Ruf aus: „Es lebe der König!“ Nach dem Stapellauf begaben sich die Monarchen an Bord der Königs-Yacht „Savoja“, von deren Großmast die deutsche Flagge wehte. Die „Savoja“ dampfte, vom ganzen Geschwader gefolgt, nach Neapel zur Flottenrevue.

* Neapel, 18. Okt. Der Kaiser beglückwünschte lebhaft den Marineminister wegen des Stapellaufs und der Flottenparade. Bei dem Dejeuner an Bord der „Savoja“ toastete der Kaiser auf den Ministerpräsidenten Crispi und stieß mehrmals mit ihm an; der Kaiser verehrte Crispi sein photographisches Porträt mit eigenhändiger Widmung.

* Pompeji, 18. Okt. Kaiser Wilhelm und König Humbert trafen um 8 1/2 Uhr hier ein und wurden vom Unterrichtsminister und dem Oberintendanten der Ausgrabungen und Altertümer empfangen. Dieselben besuchten zunächst das Museum, in welchem der Minister dem Kaiser die Gypsabgüsse mehrerer verschütteten menschlichen Körper, welche für das Museum in Berlin bestimmt sind, zeigte. Der Kaiser sprach seinen huldvollsten Dank für diese Widmung aus. Um 10 Uhr fanden in Gegenwart der Monarchen neue Ausgrabungen statt, woran sich ein Besuch des bereits ausgegrabenen Stadtteils schloß.

* London, 17. Okt. Die „Times“ läßt heute den deutschen Ärzten in allen Punkten Gerechtigkeit widerfahren gegenüber Madenzie. Sie giebt eine vollständige persönliche Ehrenrettung der Professoren Gerhardt, Bergmann und Tobold. Schließlich meint die Times, daß, wenn auf beiden Seiten nationale Eifersucht geherrscht habe, dies auf deutscher Seite gerechtfertigter gewesen sei. Madenzie habe nur eines besser als seine deutschen Kollegen verstanden, sich bei dem hohen Kranken einzuschmeicheln. Die „Evening-Post“ nennt die geschäftliche Ausnützung des Falles durch Madenzie eine der schäblichsten Handlungen, die jemals ein Mitglied des ärztlichen Standes begangen habe.

* Madrid, 16. Okt. Wie dem „Standard“ von hier gemeldet wird, hat im Ministerrat der Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß England den Regierungen von Europa und Amerika vorgeschlagen habe, im Stillen Ozean allen Handel in Waffen, Dynamit, Pulver und alkoholischen Getränken im Interesse der Zivilisation und Humanität zu verbieten. Die Ver. Staaten hätten den Beitritt abgelehnt. Spanien werde zustimmen, wenn auch die anderen Mächte es thäten.

* Daß in Rumänien die Tortur in Übung ist, wird vielen Lesern unglaublich erscheinen und doch ist die Thatsache unbestreitbar, wenn schon die Tortur allerdings widerrechtlich angewendet wird. Man meldet aus Bukarest darüber: Großes Aufsehen macht ein Strafprozeß, welcher gegen drei höhere Beamte der hiesigen Polizeipräfektur angestrengt wurde, weil sie die Untersuchungsgefängnisse in dem Polizeigefängnisse der Tortur unterzogen haben sollen, um von

ihnen Genändnisse zu erpressen. Einige von den Arrestanten wurden derart mißhandelt, daß sie noch nach Monaten Beulen am Körper trugen. Die Untersuchung ergab, daß in den Polizeiarresten die Tortur systematisch gehandhabt wird und daß es mehrere Grade derselben giebt. Die Arrestanten werden mit eisernen Nuten geschlagen, mit Zangen gezwickt und scharfen Messern geschnitten. Das Gericht hat die Angeklagten milde verurteilt. Jeder der Angeklagten muß 2000 Fr. Geldbuße und an jeden der Mißhandelten 100 Fr. Schmerzensgeld zahlen.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 18. Okt. (Wochenmarkt.) Kartoffeln: M. 3.50—4. pr. Ztr. — Fildertraut: M. 8.—10. pr. hundert Stück. — Mostobst: Gemischt M. 2.40—80, Aepfel M. 2.80—3.10 pr. Ztr. Auf dem Güterbahnhof Oberländer und bayer. Mostobst zu M. 2.40—80 pr. Ztr.

* Heilbronn, 18. Okt. Bei dem heutigen Markt stellten sich die Preise beim Obst: Aepfel M. 2.40—60, Birnen M. 2.—2.50, Gem. Obst M. 2.10—40, Gebr. Obst M. 3.80—6. pr. Ztr. — Kartoffeln: Gelbe M. 3.40—4., Wurstkartoffel M. 3.70—4.

* (Obstpreise.) Reutlingen: Birnen M. 1.50—2., Aepfel M. 1.80—2.20; Eßlingen: M. 2.80—3.20, Gmünd: Aepfel M. 3.—3.20, Birnen M. 3.20—40 pr. Ztr. Tübingen: Aepfel M. 3.50—4.50, Birnen M. 2.50—5. pr. Sack.

* (Herbst-Nachrichten.) In Fellbach ist der Stand der Trauben sehr schön, das Laub ist noch vollständig grün, daher mit der Lese erst am 22. Okt. begonnen wird. Von Käufen weiß man noch wenig; 1 Kauf Bergwein 120 M., 1 Kauf Mittelfeld 82 M., 1 Kauf Nieder 60 M. per 3 Hektol. Ertrag per Morgen 18 Hektol. — Am 12. ds. in Brackenheim gelesener Portugieser wog 65°. — In Botenheim hat die Lese begonnen. Preise für gewöhnliches Gewächs 60 M., für Portugieser und Lorenz 70—85 M. pr. 3 Hektoliter. — Dürrenzimmern: Frührot Gewächs 82 M. — Haberschlacht: Portugieser und Lorenz 100—102 M. — Pfaffenhofen: Gew. Gewächs 56 M. — In Grobbottwar wurden weitere Käufe für schwarzes Gewächs zu 56 u. 60 M. pr. 3 Hektol. abgeschlossen. — Bönnigheim: Käufe zu 50 M. per 3 Hektoliter gem. Gewächses.

(Berechtigtes Selbstbewußtsein.) „Wenn Du wirst kennen lernen meine Tochter Recha, wirste staunen, was sie hat á Gefühl for alles Schöne.“ — „Gott, dann werd se gewiß auch haben Gefühl for mich!“

(Zwei Jäger gingen auf die Bärch nach Boffen bei Berlin). In der Abenddämmerung gewahrten sie endlich das längst ersehnte und vermischte Hochwild, beide Schüsse trachten und in ihrem Blute wälzten sich — zwei Kälber, die ein biederer Fleischermeister vor sich hertrieb. Das „Schuhgeld“ soll ziemlich hoch gewesen sein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

„Ach ja, richtig, ich bestimme mich jetzt. Sie sind ja meines Schwagers mysteriöse Pflөгetochter und jetzt dank seiner Fürsorge die gebietende Herrin auf Schloß Alhanza!“ unterbrach sie die Baronin mit spöttischer Höflichkeit. „Da muß ich mich ja wohl erst bei Ihnen entschuldigen, daß ich es gewagt, meinem Sohne noch einen zweiten Gast — itzubringen? Es ist dies die Komtesse de Merinville, eine liebe Auserwandte unseres Hauses, welche mich von Wien aus begleitete, weil sie es in ihrer liebenden Besorgnis nicht dulden wollte, daß ich in meinem schwerleidenden Zustande allein reiste.“ schloß die Baronin, mit einer leichten Handbewegung die jetzt ebenfalls ausgestiegene Leonie der jungen Frau vorstellend.

Schon, fast ängstlich blickte Irma jetzt auf Leonie, deren junonisch hohe äppige Gestalt Irmas elfenhaft liebliche kindlich holde Erscheinung weit überragte, und welche ihrerseits Irma mit fast beleidigender Gleichgültigkeit durch ihr Vergnügen betrachtete.

Wieder war es Irma, als fühle sie bei Leonies Anblick einen physischen Schmerz in ihrem Herzen, doch schnell ihrer Pflicht als Hausfrau gedenkend, bezwang sie sich gewaltsam und sagte mit artiger Zuorkommenheit: „Sie sind uns doppelt willkommen, Komtesse de Merinville, erstens, als liebe Auserwandte und zweitens vor allem, weil Sie die verehrte Mutter meines Gatten in unser Haus führten, deren Wünsche zu erfüllen stets meine liebste Pflicht sein wird. Doch jetzt bitte ich, wir nach dem Schlosse zu folgen, wo alles zu Ihrem Empfange bereit ist.“ wandte sie sich wieder zur Baronin, derselben den Arm bietend, „und gewähren Sie mir die Freude, Sie geleiten zu dürfen, gnädige Frau, denn sie werden gewiß von der Reise sehr erschöpft sein.“

Nach beendeter Abendtisch zog sich die Baronin Belant in die mit dem höchsten Komfort ausgestatteten und für sie bestimmten Gemächer zurück, um, wie sie vorgab, sich von der gehaltenen Anstrengung zu er-

holen, in Wahrheit aber, um mit ihrer schönen Verbündeten noch eine wichtige Beratung für den folgenden Tag zu halten.

Kaum hatte sich die Baronin in ihren Gemächern bequem gemacht und das zu ihrem Dienste bestimmte Kammermädchen fortgeschickt, da kam auch schon Leonie. Diese hatte sich ebenfalls von dem aufwartenden Mädchen rasch in ein reiches, mit Spitzen übersätes Negligee hüllen lassen und das Mädchen dann mit dem Bescheide fortgeschickt, sie bedürfe nichts mehr und wolle allein sein. Dann war sie — jeden Song des Schlosses kennend — mit leisen Schritten durch einen langen Korridor gehücht und so unbemerkt in die Gemächer der Baronin gelangt.

„Nun, liebe Freundin“, begann Leonie, sich nachlässig in einem Armstuhl wiegend, „so müssen wir also doch bei unserm erstgefaßten Plane bleiben, daß wir nur der jungen Frau allein das Märchen aufblenden, Egon sei — durch die Jugendverirrung ihres Vaters — ihr leiblicher Bruder. — Hoffentlich wird die klösterlich erzogene junge Frau so entsetzt über diese niederschmetternde Nachricht sein, daß sie dann, völlig willenlos, sich all' unsern Plänen fügen wird. Viel lieber noch wäre es mir freilich gewesen, wenn man auch dem klugen, hellsehenden Egon dies Märchen der Geschwisterchaft hätte vorlügen können, denn dann wäre diese lästige Irma ohne weitere Umstände für immer beseitigt gewesen. — Doch, wie Sie sagen, ist dies ja nicht möglich?“

„Nein, nein, das ist eine Unmöglichkeit!“ erwiderte die Baronin mit Entschiedenheit. „Egon würde sofort unser Lügengewebe durchschauen und unseren ganzen Plan erraten. Aus Gynlas zurückgelassenen Papieren kann Egon ganz genau das Datum ersehen, wann derselbe in den Dienst der englischen Kompagnie trat; und sein Lauffchein würde ihm sagen, daß er nicht, wie ich Irma vorlügen werde, während meiner Reise im Auslande, sondern erst anderthalb Jahre nach meiner Vermählung mit dem jüngeren Grafen Alhanza hier auf dem Staummschlosse geboren wurde.“ (Fortf. f.)

Altensteig.

Feuerwehr!



Infolge einer Einladung zu der am nächsten Dienstag den 23. d. Mts. stattfindenden Eröffnung des Wasserwerks in Pfalzgrafenweiler werden die Mitglieder der Feuerwehr, welche sich dabei betheiligen wollen, aufgefordert, sich heute Samstag abend 1/8 8 Uhr im „Stern“ einzufinden, wo das Nähere besprochen wird.

Das Kommando.

Altensteig.

Nächsten Sonntag d. 21. ds.

Oeffentlicher Liederkranz

im Gasthaus zum Adler.

Anfang um 3 Uhr.

Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Ragold.

KALK-Ausnahme.

Mittwoch d. 24. u. Donnerstag d. 25. d. Mts.

nehme zum letzten Male in diesem Jahre weißen und schwarzen Kalk aus.

Ziegeleibes. Rauser.

Altensteig.

Frische Säringe

sind wieder eingetroffen bei

J. Schneider.

Ragold.

Ledertreibriemen Näh- & Binderriemen

empfehle zu billigsten Preisen

G. Rauser, Sattler.

Altensteig.

Einen noch sehr guten

Säulenofen

verkauft billig

S. Vogel.

Garrweiler.

Wegen Mangels an Raum verkaufe ich eine noch gut erhaltene

Futterschneidmaschine.

Ökonom Reid.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Nerven- Schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbreimen, Bettlägerien, Blutharnen, Harn- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsberatung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimnisse. Adresse: Dr. Bremicker, prakt. Arzt, postl. Konstanz. (H. 81058)

Altensteig.

Bei gegenwärtiger Herbstsaison erlaube ich mir meine werthe Kundschafft von hier und Umgegend auf mein großes Lager

fertiger Herren- & Knaben-Kleider

ausgestattet mit allen möglichen Größen, Farben und Qualitäten, bei äußerst billigen Preisen aufmerksam zu machen.

Ganz besonders empfehle ich mich

im Anfertigen von Herren- & Knabenkleidern nach Maß

hauptsächlich auch für diejenigen meiner werthen Kunden, welche ihren Bedarf bei hiesigen Kaufleuten resp. Tuchmachern zu decken haben, und sichere bei gutem Passen äußerst billige Preise zu.

Sodann empfehle

eine grosse Auswahl in Tuch & Buksking

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten und Dessins.

Um geneigten Zuspruch ersucht

Fr. Bässler

Kleiderhandlung.

Hochdorf.

Fahrnis-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Sägmühlebesizers

Michael Walz in Omersbach

kommt in dessen Wohnhaus an folgenden Tagen je von vormittags 9 Uhr an nachstehendes gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

Am Mittwoch den 24. Oktober

Gold & Silber: 2 goldene Taschenuhren samt Ketten, mehrere goldene Ringe, silberne Tsch. u. Kaffeelöffel zc.

Bücher, Küchengeräth.

Am Donnerstag den 25. Oktober

Manns- & Frauenkleider, Porträte, Spiegel, Wanduhren u. s. w.

Am Freitag den 26. Oktober

Betten & Bettgewand, Leibweihzeug, zirka 300 Ellen sächsenes Tsch., Schreinwerk.

Am Samstag den 27. Oktober, vormittags

Vieh: 2 Kühe, 1 Spitzerhund, Hühner, Kartoffeln im Boden, Heu, Dung, Sägmehl, Fah- & Wandgeschirz und sonstiger Hausrat.

Am Samstag den 27. Oktober, nachmittags

Schnittwaren, verschiedener Sorten, Sägmühlgeschirz: 2 neue Mühlflägen, 1 Wende u. s. w. Den 15. Oktober 1888.

Waisengericht.

Altensteig.

Morgen Samstag, mittags von 1-3 Uhr werden im Forstamtsgebäude eine Anzahl

Zimmerpflanzen in Töpfen

wegen Raumangels billig verkauft.

Ragold.

Strumpfwolle

einfarbig, gereift und meliert empfiehlt in neuem Sortiment billigt

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Ein kräftiges

Mädchen,

16-20 Jahre alt, findet bis Martini Stelle.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Stuttgarter

Fournirhandlung.

Ede Olga- u. Althandfir. J. Eppinger.

Ueber das Vermögen des entwichenen Bäckers David Moser in Freudenstadt ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Revier Reichenbach. Am Dienstag den 23. Oktbr., vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Reichenbach 220 Wellen buch. Reisach und 4 Km. tannenes Stockholz verkauft. An demselben Tage, nachmitt. 2 Uhr, kommen im Hirsch in Schönegrund 1025 Wellen nicht ausgepr. Reisach zum Verkauf.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Gerichtstag in Altensteig am Montag den 22. Oktober.

Hierzu eine Beilage.

Altensteig.

Regenmäntel

für Damen, Mädchen & Kinder

in großer Auswahl

zu sehr billigen Preisen, sind frisch eingetroffen bei

Johanna Strobel.

Ruchen-Papier

bei

S. Zicker.

Tricot-Gallen
schon von 3 W. an, sind stets vorrätig.